3766 21.07.1928 Sa

A:
T: B.W.: Alte Erinnerungen an Studentenzeit.



Abreißkalender.

Fünfundvierzig Jahre lang glaubte er, er habe damals in Bonn als Student am Ende der Poppelsdorfer Allee gewohnt.

Leute, denen er es sagte und die in Bonn Bescheid wußten, sagten, das könne nicht stimmen, am Ende der Poppelsdorfer Allee liege die landwirtschaftliche Hochschule. Er sagte jawohl, die liege da, aber nichtsdestoweniger habe er am Ende der Poppelsdorfer Allee gewohnt, und zwar in einem Hause, das Hotel Sonderegger hieß und an dem ein großer Wirtsgarten mit alten Bäumen lag, in denen morgens, wenn man im Sommer um vier Uhr heimkam, die Nachtigallen schlugen.

Die Leute, die in Bonn Bescheid wußten, meinten, da liege jedenfalls ein Irrtum vor. So blieb ihm also schließlich nichts anderes übrig, als nach Bonn zu fahren und seine Erinnerungen nachzukontrollieren.

Er behielt recht und die andern auch. Am Ende der Poppelsdorfer Allee liegt die landwirtschaftliche Hochschule, aber rechts biegt die Meckenheimer Allee ab und die führt gradewegs auf das Haus zu, in dem er damals gewohnt hatte und das jetzt der Jägerhof heißt. Er sah den Garten, er sah den Kastanienbaum, in dem die Nachtigallen geschluchzt hatten, er sah um die Ecke, in der Klemens August-Straße, den Friseurladen, in dem sich die Studenten vor fünfundvierzig Jahren von einem jungen Mädchen rasieren ließen, das ihnen die Kehle abzuschneiden drohte, wenn sie nicht brav blieben. Er sah das Fenster der Bude, in der er gehaust hatte, und alte Erinnerungen, längst überwuchert, standen wieder auf.

Da ging er hinein und fragte die schlanke Blonde mit dem Muschelbubikopf und den anmutigen Sportbeinen, die ihm den schäumenden Humpen brachte, ob dies Haus früher nicht „Sonderegger" geheißen habe. Sie lachte und sagte, das sei wohl eine Verwechslung, aber als er dabei blieb, fragte sie ihre Mutter, und die wußte, daß um die achtziger Jahre herum der Wirt tatsächlich Sonderegger geheißen hatte.

Da ging er in der alten Musenstadt herum, wie ein schlaftrunkener Mönch von Heisterbach, irrte durch die Straßen, die noch dastanden wie die Kulissen einer ausgespielten Komödie — war es Trauer-, war es Lustspiel? — saß im „Hähnchen", wo vor einem halben Jahrhundert der gute Studentenvater Hanus Aleck schon das beste Bier auf hundert Meilen in der Runde verzapfte, hörte vom Kellner, daß sein Sohn ihm nacheiferte und noch immer, wie damals schon sein Vater, allzuspäte Gäste diskret dadurch verscheucht, daß er in der Decke ein Klappfenster heimlich hochzieht und einen Mordsdurchzug erzeugt.

Und nach fünfundvierzig Jahren stand er zum erstenmal wieder auf dem Alten Zoll, hinter sich den Vater Arndt, der beschwörend die Hand nach dem Rhein ausstreckt, um sich Liebespärchen, neben sich auf der berühmten Flüsterbank einen Maler mit Skizzenmappe und vor sich den Rhein und Beuel und im Dunst der Ferne das Siebengebirge.

Er schloß die Augen und sah sich als sehnsüchtiges Menschenkind durch seine Jugend taumeln.

Samst. 21.7.1928